

Zweitausendjähriger Halsschmuck

Autor(en): **Achermann, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 27

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754724>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

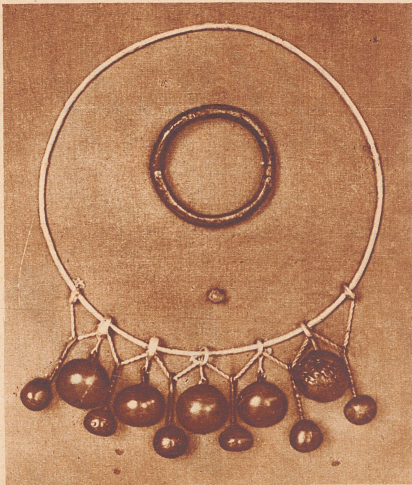
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zweitausendjähriger Halsschmuck

FUNDE IN EINEM WAGENGRAB BEI BEROMÜNSTER

VON GEORG ACHERMANN



Zweitausendjähriger Halsschmuck. Halsgehänge aus einem goldenen Ring mit schwarzen Gagatkugeln. In der Mitte des Goldringes ein Ring aus Bein und eine Perle aus sizilianischem Bernstein, die darauf hinweist, daß die Menschen der Hallstattzeit mit fremden Völkern Warenaustausch trieben.



AUFNAHMEN JUNG

Das freigelegte Wagengrab, in dem deutliche Radspuren zu sehen sind.

Wir verdanken fast ausschließlich unser Wissen aus der Vor- und Frühgeschichte unseres Landes den Forschungen aus Funden und Ausgrabungen. Viele Flachlandseen unserer Heimat waren in der älteren und jüngeren Steinzeit und später von Pfahlbauern bevölkert, die ihre primitiven Hütten über dem Wasserspiegel bauten. Die wenigsten von uns haben aber je etwas von der Hallstattzeit und den Hügelgräbermenschen gehört. Die Hallstattzeit ist die ältere Periode der Eisenzeit. Sie verdankt ihren Namen den berühmten und charakteristischen Gräberfunden bei Hallstatt in Oesterreich und wird deshalb Hallstattzeit oder Hallstattperiode genannt. Sie erstreckt sich ungefähr vom Jahre 1000 bis zum Jahre 400 vor Christus. Von den Hallstattmenschen wissen wir, daß sie hordenweise die Pfahlbauten verlassen haben

und ins Land eindringen. Sie bauten dort meist auf beherrschten Höhen ihre Wohnstätten und errichteten ihre typischen Gräber längs den Wegen. Die Hügelgräberleute oder Hallstattmenschen verbrannten ihre Leichen und setzten alsdann unter feierlichen Bestattungszeremonien die Asche in eigentlichen Grabkammern bei. Sie pflegten ihren Toten, das heißt den Aschenüberresten, seltene Beigaben mit ins Grab zu geben. Die Gräber wurden alsdann mit Erde überdeckt, bis eigentliche Grabhügel — tumuli genannt — entstanden, die sie manchmal noch mit Steinen bedeckten oder einfaßten. Der Wagen muß bei den Hügelgräberleuten eine besonders wichtige und bedeutsame Rolle gespielt haben, denn außer Wagenrädern findet man in den hallstattischen Hügelgräbern nicht selten Wagenteile sowie Pferdegeschirr und rasselnde Gehänge. Daher werden diese Hügelgräber, in denen sich solche Wagenbestandteile vorfinden, Wagengräber genannt. Außerdem bergen die Grabkammern aus jener merkwürdigen Zeit sehr viel Schmuck und kostbare Gehänge, Arm- und Beinringe aus Bronze oder aus Gagat, auch sind Perlen aus Metall, Glas sowie aus Bernstein keine Seltenheit. Der Schmuck der Hallstattzeit deutet auf künstlerischen Sinn und guten Geschmack der Hügelgräberleute hin. Die Hallstattkultur dehnte sich über die ganze schweizerische Hochebene vom Bodensee bis zum Genfersee aus. Viele Funde haben dieses Ergebnis der heutigen Forschung bestätigt. Vor einiger Zeit ist in Adelschwil bei Beromünster ein seltener Grabfund einer Wagenbestattung aus der Hallstattzeit gemacht worden. Zahlreiche Stücke eines eisernen Radreifens deuten auf die Wagenbestattung hin. Außerdem förderte der Fund sehr schöne Schmuckstücke und Zierwerke aus Gold, Bein und Bronze zutage sowie einen zum Teil noch gut erhaltenen Wassereimer. Die Hallstattmenschen scheinen ziemlich seßhaft gewesen zu sein, denn ihre Kultur weist darauf hin, daß sie Handel und Warenaustausch mit anderen Völkern getrieben haben. So findet man in den abgedeckten Grabhügeln oder Grabkammern nicht selten neben einheimischen Gebrauchsgegenständen aus Griechenland und Italien stammende Vasen und Bronzeimer.

Ein Hochgenuß für jeden Brissago-Raucher die „FORTUNA“ Brissago



Bitte verlangen Sie überall die 15er „Fortuna“, die Qualitäts-Brissago, der Sie treu bleiben werden

DITTA ANTONIO FONTANA, CHIASSO / GEGRÜNDET 1859



Wohltuend

empfindet die Haut das tägliche Pudern. Auch wenn die Zeit zum Baden nicht mehr reicht fühlt man sich erfrischt und neu belebt durch den Gebrauch von

Vasenol

KÖRPER-PUDER

ERHÄLTlich IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN
GENERALDEPOT: DOETSCH, GREYER & CIE. A.-G., BASEL